



Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

liebe Kollegen und Kolleginnen

liebe Budenheimer und Budenheimerinnen,

„Haushaltsrede schreiben“, stand seit Wochen auf der ToDo Liste. Es ist meine 11. Für einen Fastnachter wäre das sicherlich ein besonderer Anlass. Doch selbst wenn ich einer wäre, bliebe mir in diesen Tagen das Helau im Halse stecken. Letzten Samstag trafen wir uns vor unserem Rathaus und solidarisierten uns mit den Menschen in der Ukraine. Das war und ist, entsprechend unserer Möglichkeiten, ein starkes Signal. Die Folgen Putins verbrecherischen Überfalls auf das friedliche Nachbarland sind noch unabsehbar. Die explodierenden Energiepreise sind da vllt. noch das kleinste Problem.

Da wähnt man, Corona wäre bald vorüber – diese 2 Jahre in denen gefühlt alles ausgefallen ist, was das Leben so ausmacht, mal teilweise, mal überraschend – nicht nur die Fastnacht auch der Sport im Verein, Tanzen gehen, Konzerte, Kultur, Gastronomie. Auch Privates, wie Familien-besuche oder zur Oma ins Heim, der Urlaub, Reisen, Hochzeiten, ja selbst Trauerfeiern, etc. fielen flach. Ungleich schlimmer und für viele Familien die organisatorische Herausforderung schlechthin: die Infrastruktur fiel und fällt noch immer aus, oft kurzfristig und unplanbar: Kitas, Schulen, Unis, die Verwaltungen.

Jedoch die Discounter, Supermärkte und Baumärkte und die nervigen Baustellen nebenan, die machen immer weiter. Die Mitarbeiter dieser Unternehmen scheinen allesamt immun zu sein. Ich frage mich, was haben die, was andere nicht haben.

Kaum ein Lebensbereich bleibt in diesen 2 Jahren unberührt von Herausforderungen. Es wirkt alles sehr zäh und viel geht nicht voran, auch bei uns:

Meine letzte Haushaltsrede habe ich meinem Notebook erzählt, denn unsere Sitzungen – wenn sie nicht ausgefallen sind – und das war sehr oft der Fall, fanden mit maximaler Distanz, entweder Online (und mit reichlich technischen Problemen) oder hier im Bürgerhaus statt, und auch die waren selten von Harmonie und Miteinander geprägt. Es fehlt das Zusammenstehen „danach“, die Bretzel und der kleine Schoppen. Etwas, was wir unbedingt zurückändern müssen. Nicht wegen der Bretzel und dem Schoppen, aber wegen dem, was die mit uns machen.

Nicht zuletzt deshalb, aber vllt. auch, beschäftigen wir uns in Budenheim nach wie vor mit den Projekten, die uns schon vor Corona beschäftigten.

Dyckerhoff stagniert, weil sich hier Beschlüsse widersprechen. Sie erinnern sich: Vor rund zwei Jahren wollte der Investor spätestens das GO für sein Projekt bekommen. In 2021 war das Buch gefühlt zu, weil er dann, wenn der Gemeinderat den Betrieb der Bodenaufbereitungsanlage nach z.B. 15 Jahren beenden möchte, den Rückkauf der Immobilie samt darunterliegender Altlast für etliche Millionen zur Bedingung machte. Der Rat würde mit so einem Beschluss (nach altem Prinzip der Wirtschaft) die Gewinne privatisieren, die Kosten und Risiken jedoch sozialisieren. Und das vor dem Hintergrund, dass sich der Investor bei den Kosten für Kitabau, notwendiger Schulerweiterung und sozialem Mietwohnungsbau alles andere als hervortut. Jüngst konnte man eine Doku in 3sat verfolgen, die über Altdeponien in Deutschland berichtete. Budenheim ist alles andere als ein Einzelfall, es gibt rd. 100000 davon.

Dass die Redaktion dieses Beitrags jedoch unserem Investor auf dem Leim ging und ihn als den verhinderten Retter der Gemeinde hinstellt, ist schon ein Husarenstück seiner Marketing-abteilung. Kein Wort fiel über die wahren Hintergründe der bisher noch versagten Zustimmung zum Projekt. Vielmehr wedelt er mit Bauplänen vor der Kamera herum, auf denen das Wort KITA mehrfach zu sehen ist. Der blanke Hohn spricht aus diesen



Bildern, wissen wir doch alle, wer die Kosten von Kita und Schulerweiterung zu tragen hat und vor allem, wer sich in 15 Jahren mit bis zu 3 Millionen to Kapazität, allein mit der Bodenreinigungsanlage satte Gewinne erwirtschaftet und obendrein einen unschätzbaren Wettbewerbsvorteil vor anderen Bauunternehmern der Region verschafft.

Die sture Position des Inverstors wird auch kein juristischer Beistand wegverhandeln können, es sei denn der Investor bewegt sich deutlich.

Sie erinnern sich, wir priorisierten die mobile Anlage für die Dauer der Geländesanierung. Die einzig logische Konsequenz um auch einer juristischen Auseinandersetzung (wohl über Jahre) mit Dritten aus dem Wege zu gehen.

Wie in besagter Doku auch gezeigt wurde, ist es möglich, selbst eine Betreiberfirma zu gründen, die in Zusammenarbeit mit Fachfirmen, das Gelände saniert, um es dann nach eigenen Maßstäben zu nutzen und / oder zu vermarkten und mit den Erlösen tatsächlich etwas zum Wohle der Kommune zu bewegen. Wir sollten das unbedingt mal näher ergründen, denn das vermeintliche Rund-um-Sorglos-Paket des Investors bringt der Kommune nur weitere Millionenlasten an Infrastruktur und Kostenrisiken mit 15 Jahren Nachlauf.

Das Wäldchenloch schleppt sich von B-Plan-Änderung zu B-Plan-Änderung und wird auch in diesem 18. Jahr seiner Planung wohl nicht an den Start gehen. Die sich rasant verändernden Rahmenbedingungen machen die Planungsarbeiten zur Flickschusterei. Und der Klimawandel und die sich daraus ergebenden Auflagen zeichnen am Horizont bereits ein weiteres Scheitern der aktuellen Planungen. Vor mittlerweile 4 Jahren beantragten wir eine energieneutrale Bauweise festzuschreiben. Aber das wurde abgelehnt, wegen möglicherweise einem halben Jahr Verzögerungen. Mit dem Beschluss könnten wir heute an den Start gehen. Ich verkneife mir ein „dumm gelaufen“.

Immerhin: Die eigentlichen Bauarbeiten zur 2. Anbindungsbrücke beginnen bald. Auch wenn wir uns bei der Radwegeplanung noch Optimierungen gewünscht haben. Wir zollen der Verwaltung, allen voran Herrn Seel, der einen komplizierten Grundstücksbeschaffungsmarathon absolviert hat, großen Respekt.

Trotz aller Einschränkungen sind uns in den 2 Coronajahren noch ein paar Dinge gelungen:

- Die Einführung der Wiederkehrenden Ausbaubeiträge, was letztlich den Streit mit den Anliegern der Julius-Leber-Straße beilegte, können wir als Erfolg verbuchen. (was aber nicht unbedingt heißt, dass die irgendwann folgende Bescheide bei den anderen Budenheimern auf ungeteilte Gegenliebe stoßen werden).
- Die Hallenbadsanierung ist abgeschlossen. Darauf können wir zur Recht stolz sein.
- Allen Unkenrufen zum Trotz: Die Einführung von Tempo 30 in der Binger Straße kam dann doch und so dient Budenheim als Vorbild für Städte wie Paris, Aachen, Augsburg, Freiburg, Hannover, Leipzig, Münster, Ulm und Bonn. Spanien hat Tempo 30 übrigens landesweit innerhalb geschlossener Ortschaften eingeführt.
- Es gab einige weitere verkehrsberuhigende Maßnahmen, wie z.B.
- Die äußerst wirksamen Schwellen in der Gonsenheimer Straße zum Schutz der Kita-Kinder.
- Es gab die Einführung von Carsharing in Budenheim mit der Urstrom-Genossenschaft.
- Und nach fast zwei Jahren Vorlauf wurde im November 21 die eigene Budenheimer Energiegenossenschaft gegründet, die bereits die ersten Projekte plant.
- Die neue Buslinie 80 wird ab April 2022 den ÖPNV für Budenheim deutlich verbessern.
- Der Arbeitsbeginn des Klimaschutzmanagers ist ein wichtiger Schritt für den Budenheimer Beitrag zum Kampf gegen den Klimawandel.



- Und jüngst freuen wir uns auf den gemeinsamen Dreck-Weg-Tag am übernächsten Samstag (19.3.)

Auf der Strecke oder immer noch in Schubladen liegen:

- Die weitere Umgestaltung des Isola-Della-Scala-Platzes stagniert, schade, was könnte man da unten alles veranstalten,
- Die fehlende Baumschutzsatzung kommt wohl erst, wenn keine nennenswerten Bäume mehr auf privatem Grund stehen. Von einer Grünsatzung ganz zu schweigen, die sich z.B. der Schottergärten annimmt und für ein gesünderes Verhältnis zwischen Beton und Grün sorgen könnte.
- Die fehlende Gestaltungssatzung,
- die immer noch zu wenigen Radabstellbügel im Ort,
- fehlende Ansiedlungsmöglichkeiten für Dienstleister- und Arztpraxen, weil es dafür keine Planung gibt.
- Das inzwischen peinliche Bahnhofsumfeld fällt uns auf die Füße, auch weil sich seinerzeit niemand unserer Idee anschließen wollte, den Bahnhof zum Schnäppchenpreis zu erwerben.
- Der zweite Weg über das FSE Gelände ist noch immer nicht da. Sie erinnern sich, eine erste Begehung des Geländes mit dem Gemeinderat fand vor bald 13 Jahren in 2009 statt.
- Wie sieht es mit der Erweiterung / Sanierung des Rathauses aus?
- Der Umzug der Wohnbau, z.B. in das Erdgeschoss „Tengelmann“, ist auch liegen geblieben, obwohl es bereits vor Jahren dazu Pläne gab.
- Und last but not least: Hochwasser- und Extremwetterpräventivmaßnahmen wollen endlich konsequent angegangen werden.

Diese Dinge umzusetzen wird natürlich durch Verschieben angesichts galoppierender Preisentwicklungen nicht leichter und nicht zuletzt deshalb, werden wir uns wohl gedulden müssen, denn die Zeiten ausgeglichener Haushalte sind in Budenheim, zumindest auf absehbare Zeit vorbei. Einer der größten Nettozahler investiert massiv in den Standort Budenheim. Das ist zu begrüßen und auf lange Sicht gesehen, für die Gemeinde von Vorteil, aber es bedeutet im Jetzt einen Ausfall an beträchtlichen Gewerbesteuereinnahmen, wohl für einige Jahre.

1,8 Millionen minus weißt der aktuelle Haushaltsplan auf. Kürzungsvorschläge kamen trotzdem keine, auch wenn dieser Haushalt von der Genehmigungsbehörde höchstwahrscheinlich nicht durchgewinkt wird, zumal schon 2021 der Haushalt eine deutliche Unterdeckung aufwies.

Somit laufen die freiwilligen Leistungen der Gemeinde früher oder später Gefahr, dem Rotstift zum Opfer zu fallen. Wobei die Definition „freiwillig“ weitgehend unpassend ist.

Steht doch im Kommunalbrevier: Zu den von den Aufsichtsbehörden im Rahmen des Genehmigungsverfahrens oft geforderten Maßnahmen zählt die Reduzierung freiwilliger Leistungen. Das ist insofern problematisch als gerade solche Leistungen (vor allem in den Bereichen Sport, Kultur oder Soziales) zum Kern der vom Grundgesetz geschützten Kommunalen Selbstverwaltung zählen. Sie prägen oft in besonderem Maße den spezifischen Charakter einer Stadt oder Gemeinde.

Bei uns sind es genau diese Bereiche, die von den freiwilligen Leistungen profitieren: z.B. das Seniorenzentrum, das Familienzentrum Mühlrad, die Unterstützung der Vereine und der Kultur...

Dabei stehen wir vor einem finanziellen Kraftakt sondergleichen. Der Klimawandel überlagert unsere Zukunft und die der folgenden Generationen. Jede langfristige Planung, die sich nicht selbst überholen soll, muss daraufhin überprüft werden, wir müssen die Zukunft vollkommen neu denken.

Nahezu alle Lebensbereiche sind vom Klimawandel und dessen Auswirkungen betroffen:



TRANSFORMATION ist gefordert. Wir alle wissen das. Bau, Verkehr, industrielle Landwirtschaft, Konsumverhalten, Ressourcenverbrauch, Umweltvermüllung, Artensterben, u.a. überall reden wir seit Jahren von dringend notwendigen „Wenden“. Die erlebten Extremwetterereignisse in unmittelbarer Nachbarschaft läuten laute Glocken, auch für Budenheim.

Nie stand so viel auf dem Spiel, wie beim Klimawandel, nie wusste der Mensch mehr über eine drohende Krise. Aber warum sträuben sich die Gesellschaften, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen? Weil der Klimawandel blöd ist? Weil er uns unser schönes Leben auf Kosten der nächsten Generationen und z.B. des globalen Südens vermiest? Die Länder, die am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben? Die Politik ist aufgerufen, wissenschaftliche Fakten zum Handlungsmaßstab zu machen, und das nicht nur, wenn Corona Opfer fordert. Wir können uns das Leben nach irgendwelchen Meinungen nicht mehr leisten. Und es gibt für viele Probleme gute Lösungsansätze. Nur wir müssen sie auch wollen.

Und hier nun der offizielle Satz: Dem Haushalt stimmen wir zu.

Abschließend wünschen wir auch in diesem Jahr den Budenheimer*innen zunächst mal das Ende der Pandemie und wohl wichtiger als alles andere, dass der Krieg in der Ukraine schnell beendet wird, so dass wir uns den wirklich wichtigen Themen widmen können. Davon gibt es mehr als genug.

Ich danke im Namen meiner Mitstreiter*innen den Mitarbeiter*innen der Gemeindebetriebe und der Verwaltung und allen, die an der Sache Budenheims ihren Anteil haben, für das gezeigte Engagement.

Dass in meiner Redezeit rd. 500 to Plastikmüll weltweit in die Meere gelangt sind, sollte ich weglassen, es wäre zu negativ. Aber deshalb machen wir doch nächste Woche den Dreck-Weg-Tag, und das ist unser Budenheimer Beitrag. Und das ist positiv.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Budenheim, den 9.03.2022

Klaus Neuhaus.



Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

liebe Kollegen und Kolleginnen

liebe Budenheimer und Budenheimerinnen,

„Haushaltsrede schreiben“, stand seit Wochen auf der ToDo Liste. Es ist meine 11. Für einen Fastnachter wäre das sicherlich ein besonderer Anlass. Doch selbst wenn ich einer wäre, bliebe mir in diesen Tagen das Helau im Halse stecken. Letzten Samstag trafen wir uns vor unserem Rathaus und solidarisierten uns mit den Menschen in der Ukraine. Das war und ist, entsprechend unserer Möglichkeiten, ein starkes Signal. Die Folgen Putins verbrecherischen Überfalls auf das friedliche Nachbarland sind noch unabsehbar. Die explodierenden Energiepreise sind da vllt. noch das kleinste Problem.

Da wähnt man, Corona wäre bald vorüber – diese 2 Jahre in denen gefühlt alles ausgefallen ist, was das Leben so ausmacht, mal teilweise, mal überraschend – nicht nur die Fastnacht auch der Sport im Verein, Tanzen gehen, Konzerte, Kultur, Gastronomie. Auch Privates, wie Familien-besuche oder zur Oma ins Heim, der Urlaub, Reisen, Hochzeiten, ja selbst Trauerfeiern, etc. fielen flach. Ungleich schlimmer und für viele Familien die organisatorische Herausforderung schlechthin: die Infrastruktur fiel und fällt noch immer aus, oft kurzfristig und unplanbar: Kitas, Schulen, Unis, die Verwaltungen.

Jedoch die Discounter, Supermärkte und Baumärkte und die nervigen Baustellen nebenan, die machen immer weiter. Die Mitarbeiter dieser Unternehmen scheinen allesamt immun zu sein. Ich frage mich, was haben die, was andere nicht haben.

Kaum ein Lebensbereich bleibt in diesen 2 Jahren unberührt von Herausforderungen. Es wirkt alles sehr zäh und viel geht nicht voran, auch bei uns:

Meine letzte Haushaltsrede habe ich meinem Notebook erzählt, denn unsere Sitzungen – wenn sie nicht ausgefallen sind – und das war sehr oft der Fall, fanden mit maximaler Distanz, entweder Online (und mit reichlich technischen Problemen) oder hier im Bürgerhaus statt, und auch die waren selten von Harmonie und Miteinander geprägt. Es fehlt das Zusammenstehen „danach“, die Bretzel und der kleine Schoppen. Etwas, was wir unbedingt zurückändern müssen. Nicht wegen der Bretzel und dem Schoppen, aber wegen dem, was die mit uns machen.

Nicht zuletzt deshalb, aber vllt. auch, beschäftigen wir uns in Budenheim nach wie vor mit den Projekten, die uns schon vor Corona beschäftigten.

Dyckerhoff stagniert, weil sich hier Beschlüsse widersprechen. Sie erinnern sich: Vor rund zwei Jahren wollte der Investor spätestens das GO für sein Projekt bekommen. In 2021 war das Buch gefühlt zu, weil er dann, wenn der Gemeinderat den Betrieb der Bodenaufbereitungsanlage nach z.B. 15 Jahren beenden möchte, den Rückkauf der Immobilie samt darunterliegender Altlast für etliche Millionen zur Bedingung machte. Der Rat würde mit so einem Beschluss (nach altem Prinzip der Wirtschaft) die Gewinne privatisieren, die Kosten und Risiken jedoch sozialisieren. Und das vor dem Hintergrund, dass sich der Investor bei den Kosten für Kitabau, notwendiger Schulerweiterung und sozialem Mietwohnungsbau alles andere als hervortut. Jüngst konnte man eine Doku in 3sat verfolgen, die über Altdeponien in Deutschland berichtete. Budenheim ist alles andere als ein Einzelfall, es gibt rd. 100000 davon.

Dass die Redaktion dieses Beitrags jedoch unserem Investor auf dem Leim ging und ihn als den verhinderten Retter der Gemeinde hinstellt, ist schon ein Husarenstück seiner Marketing-abteilung. Kein Wort fiel über die wahren Hintergründe der bisher noch versagten Zustimmung zum Projekt. Vielmehr wedelt er mit Bauplänen vor der Kamera herum, auf denen das Wort KITA mehrfach zu sehen ist. Der blanke Hohn spricht aus diesen



Bildern, wissen wir doch alle, wer die Kosten von Kita und Schulerweiterung zu tragen hat und vor allem, wer sich in 15 Jahren mit bis zu 3 Millionen to Kapazität, allein mit der Bodenreinigungsanlage satte Gewinne erwirtschaftet und obendrein einen unschätzbaren Wettbewerbsvorteil vor anderen Bauunternehmern der Region verschafft.

Die sture Position des Inverstors wird auch kein juristischer Beistand wegverhandeln können, es sei denn der Investor bewegt sich deutlich.

Sie erinnern sich, wir priorisierten die mobile Anlage für die Dauer der Geländesanierung. Die einzig logische Konsequenz um auch einer juristischen Auseinandersetzung (wohl über Jahre) mit Dritten aus dem Wege zu gehen.

Wie in besagter Doku auch gezeigt wurde, ist es möglich, selbst eine Betreiberfirma zu gründen, die in Zusammenarbeit mit Fachfirmen, das Gelände saniert, um es dann nach eigenen Maßstäben zu nutzen und / oder zu vermarkten und mit den Erlösen tatsächlich etwas zum Wohle der Kommune zu bewegen. Wir sollten das unbedingt mal näher ergründen, denn das vermeintliche Rund-um-Sorglos-Paket des Investors bringt der Kommune nur weitere Millionenlasten an Infrastruktur und Kostenrisiken mit 15 Jahren Nachlauf.

Das Wäldchenloch schleppt sich von B-Plan-Änderung zu B-Plan-Änderung und wird auch in diesem 18. Jahr seiner Planung wohl nicht an den Start gehen. Die sich rasant verändernden Rahmenbedingungen machen die Planungsarbeiten zur Flickschusterei. Und der Klimawandel und die sich daraus ergebenden Auflagen zeichnen am Horizont bereits ein weiteres Scheitern der aktuellen Planungen. Vor mittlerweile 4 Jahren beantragten wir eine energieneutrale Bauweise festzuschreiben. Aber das wurde abgelehnt, wegen möglicherweise einem halben Jahr Verzögerungen. Mit dem Beschluss könnten wir heute an den Start gehen. Ich verkneife mir ein „dumm gelaufen“.

Immerhin: Die eigentlichen Bauarbeiten zur 2. Anbindungsbrücke beginnen bald. Auch wenn wir uns bei der Radwegeplanung noch Optimierungen gewünscht haben. Wir zollen der Verwaltung, allen voran Herrn Seel, der einen komplizierten Grundstücksbeschaffungsmarathon absolviert hat, großen Respekt.

Trotz aller Einschränkungen sind uns in den 2 Coronajahren noch ein paar Dinge gelungen:

- Die Einführung der Wiederkehrenden Ausbaubeiträge, was letztlich den Streit mit den Anliegern der Julius-Leber-Straße beilegte, können wir als Erfolg verbuchen. (was aber nicht unbedingt heißt, dass die irgendwann folgende Bescheide bei den anderen Budenheimern auf ungeteilte Gegenliebe stoßen werden).
- Die Hallenbadsanierung ist abgeschlossen. Darauf können wir zur Recht stolz sein.
- Allen Unkenrufen zum Trotz: Die Einführung von Tempo 30 in der Binger Straße kam dann doch und so dient Budenheim als Vorbild für Städte wie Paris, Aachen, Augsburg, Freiburg, Hannover, Leipzig, Münster, Ulm und Bonn. Spanien hat Tempo 30 übrigens landesweit innerhalb geschlossener Ortschaften eingeführt.
- Es gab einige weitere verkehrsberuhigende Maßnahmen, wie z.B.
- Die äußerst wirksamen Schwellen in der Gonsenheimer Straße zum Schutz der Kita-Kinder.
- Es gab die Einführung von Carsharing in Budenheim mit der Urstrom-Genossenschaft.
- Und nach fast zwei Jahren Vorlauf wurde im November 21 die eigene Budenheimer Energiegenossenschaft gegründet, die bereits die ersten Projekte plant.
- Die neue Buslinie 80 wird ab April 2022 den ÖPNV für Budenheim deutlich verbessern.
- Der Arbeitsbeginn des Klimaschutzmanagers ist ein wichtiger Schritt für den Budenheimer Beitrag zum Kampf gegen den Klimawandel.



- Und jüngst freuen wir uns auf den gemeinsamen Dreck-Weg-Tag am übernächsten Samstag (19.3.)

Auf der Strecke oder immer noch in Schubladen liegen:

- Die weitere Umgestaltung des Isola-Della-Scala-Platzes stagniert, schade, was könnte man da unten alles veranstalten,
- Die fehlende Baumschutzsatzung kommt wohl erst, wenn keine nennenswerten Bäume mehr auf privatem Grund stehen. Von einer Grünsatzung ganz zu schweigen, die sich z.B. der Schottergärten annimmt und für ein gesünderes Verhältnis zwischen Beton und Grün sorgen könnte.
- Die fehlende Gestaltungssatzung,
- die immer noch zu wenigen Radabstellbügel im Ort,
- fehlende Ansiedlungsmöglichkeiten für Dienstleister- und Arztpraxen, weil es dafür keine Planung gibt.
- Das inzwischen peinliche Bahnhofsumfeld fällt uns auf die Füße, auch weil sich seinerzeit niemand unserer Idee anschließen wollte, den Bahnhof zum Schnäppchenpreis zu erwerben.
- Der zweite Weg über das FSE Gelände ist noch immer nicht da. Sie erinnern sich, eine erste Begehung des Geländes mit dem Gemeinderat fand vor bald 13 Jahren in 2009 statt.
- Wie sieht es mit der Erweiterung / Sanierung des Rathauses aus?
- Der Umzug der Wohnbau, z.B. in das Erdgeschoss „Tengelmann“, ist auch liegen geblieben, obwohl es bereits vor Jahren dazu Pläne gab.
- Und last but not least: Hochwasser- und Extremwetterpräventivmaßnahmen wollen endlich konsequent angegangen werden.

Diese Dinge umzusetzen wird natürlich durch Verschieben angesichts galoppierender Preisentwicklungen nicht leichter und nicht zuletzt deshalb, werden wir uns wohl gedulden müssen, denn die Zeiten ausgeglichener Haushalte sind in Budenheim, zumindest auf absehbare Zeit vorbei. Einer der größten Nettozahler investiert massiv in den Standort Budenheim. Das ist zu begrüßen und auf lange Sicht gesehen, für die Gemeinde von Vorteil, aber es bedeutet im Jetzt einen Ausfall an beträchtlichen Gewerbesteuereinnahmen, wohl für einige Jahre.

1,8 Millionen minus weißt der aktuelle Haushaltsplan auf. Kürzungsvorschläge kamen trotzdem keine, auch wenn dieser Haushalt von der Genehmigungsbehörde höchstwahrscheinlich nicht durchgewinkt wird, zumal schon 2021 der Haushalt eine deutliche Unterdeckung aufwies.

Somit laufen die freiwilligen Leistungen der Gemeinde früher oder später Gefahr, dem Rotstift zum Opfer zu fallen. Wobei die Definition „freiwillig“ weitgehend unpassend ist.

Steht doch im Kommunalbrevier: Zu den von den Aufsichtsbehörden im Rahmen des Genehmigungsverfahrens oft geforderten Maßnahmen zählt die Reduzierung freiwilliger Leistungen. Das ist insofern problematisch als gerade solche Leistungen (vor allem in den Bereichen Sport, Kultur oder Soziales) zum Kern der vom Grundgesetz geschützten Kommunalen Selbstverwaltung zählen. Sie prägen oft in besonderem Maße den spezifischen Charakter einer Stadt oder Gemeinde.

Bei uns sind es genau diese Bereiche, die von den freiwilligen Leistungen profitieren: z.B. das Seniorenzentrum, das Familienzentrum Mühlrad, die Unterstützung der Vereine und der Kultur...

Dabei stehen wir vor einem finanziellen Kraftakt sondergleichen. Der Klimawandel überlagert unsere Zukunft und die der folgenden Generationen. Jede langfristige Planung, die sich nicht selbst überholen soll, muss daraufhin überprüft werden, wir müssen die Zukunft vollkommen neu denken.

Nahezu alle Lebensbereiche sind vom Klimawandel und dessen Auswirkungen betroffen:



TRANSFORMATION ist gefordert. Wir alle wissen das. Bau, Verkehr, industrielle Landwirtschaft, Konsumverhalten, Ressourcenverbrauch, Umweltvermüllung, Artensterben, u.a. überall reden wir seit Jahren von dringend notwendigen „Wenden“. Die erlebten Extremwetterereignisse in unmittelbarer Nachbarschaft läuten laute Glocken, auch für Budenheim.

Nie stand so viel auf dem Spiel, wie beim Klimawandel, nie wusste der Mensch mehr über eine drohende Krise. Aber warum sträuben sich die Gesellschaften, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen? Weil der Klimawandel blöd ist? Weil er uns unser schönes Leben auf Kosten der nächsten Generationen und z.B. des globalen Südens vermiest? Die Länder, die am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben? Die Politik ist aufgerufen, wissenschaftliche Fakten zum Handlungsmaßstab zu machen, und das nicht nur, wenn Corona Opfer fordert. Wir können uns das Leben nach irgendwelchen Meinungen nicht mehr leisten. Und es gibt für viele Probleme gute Lösungsansätze. Nur wir müssen sie auch wollen.

Und hier nun der offizielle Satz: Dem Haushalt stimmen wir zu.

Abschließend wünschen wir auch in diesem Jahr den Budenheimer*innen zunächst mal das Ende der Pandemie und wohl wichtiger als alles andere, dass der Krieg in der Ukraine schnell beendet wird, so dass wir uns den wirklich wichtigen Themen widmen können. Davon gibt es mehr als genug.

Ich danke im Namen meiner Mitstreiter*innen den Mitarbeiter*innen der Gemeindebetriebe und der Verwaltung und allen, die an der Sache Budenheims ihren Anteil haben, für das gezeigte Engagement.

Dass in meiner Redezeit rd. 500 to Plastikmüll weltweit in die Meere gelangt sind, sollte ich weglassen, es wäre zu negativ. Aber deshalb machen wir doch nächste Woche den Dreck-Weg-Tag, und das ist unser Budenheimer Beitrag. Und das ist positiv.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Budenheim, den 9.03.2022

Klaus Neuhaus.



Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

liebe Kollegen und Kolleginnen

liebe Budenheimer und Budenheimerinnen,

„Haushaltsrede schreiben“, stand seit Wochen auf der ToDo Liste. Es ist meine 11. Für einen Fastnachter wäre das sicherlich ein besonderer Anlass. Doch selbst wenn ich einer wäre, bliebe mir in diesen Tagen das Helau im Halse stecken. Letzten Samstag trafen wir uns vor unserem Rathaus und solidarisierten uns mit den Menschen in der Ukraine. Das war und ist, entsprechend unserer Möglichkeiten, ein starkes Signal. Die Folgen Putins verbrecherischen Überfalls auf das friedliche Nachbarland sind noch unabsehbar. Die explodierenden Energiepreise sind da vllt. noch das kleinste Problem.

Da wähnt man, Corona wäre bald vorüber – diese 2 Jahre in denen gefühlt alles ausgefallen ist, was das Leben so ausmacht, mal teilweise, mal überraschend – nicht nur die Fastnacht auch der Sport im Verein, Tanzen gehen, Konzerte, Kultur, Gastronomie. Auch Privates, wie Familien-besuche oder zur Oma ins Heim, der Urlaub, Reisen, Hochzeiten, ja selbst Trauerfeiern, etc. fielen flach. Ungleich schlimmer und für viele Familien die organisatorische Herausforderung schlechthin: die Infrastruktur fiel und fällt noch immer aus, oft kurzfristig und unplanbar: Kitas, Schulen, Unis, die Verwaltungen.

Jedoch die Discounter, Supermärkte und Baumärkte und die nervigen Baustellen nebenan, die machen immer weiter. Die Mitarbeiter dieser Unternehmen scheinen allesamt immun zu sein. Ich frage mich, was haben die, was andere nicht haben.

Kaum ein Lebensbereich bleibt in diesen 2 Jahren unberührt von Herausforderungen. Es wirkt alles sehr zäh und viel geht nicht voran, auch bei uns:

Meine letzte Haushaltsrede habe ich meinem Notebook erzählt, denn unsere Sitzungen – wenn sie nicht ausgefallen sind – und das war sehr oft der Fall, fanden mit maximaler Distanz, entweder Online (und mit reichlich technischen Problemen) oder hier im Bürgerhaus statt, und auch die waren selten von Harmonie und Miteinander geprägt. Es fehlt das Zusammenstehen „danach“, die Bretzel und der kleine Schoppen. Etwas, was wir unbedingt zurückändern müssen. Nicht wegen der Bretzel und dem Schoppen, aber wegen dem, was die mit uns machen.

Nicht zuletzt deshalb, aber vllt. auch, beschäftigen wir uns in Budenheim nach wie vor mit den Projekten, die uns schon vor Corona beschäftigten.

Dyckerhoff stagniert, weil sich hier Beschlüsse widersprechen. Sie erinnern sich: Vor rund zwei Jahren wollte der Investor spätestens das GO für sein Projekt bekommen. In 2021 war das Buch gefühlt zu, weil er dann, wenn der Gemeinderat den Betrieb der Bodenaufbereitungsanlage nach z.B. 15 Jahren beenden möchte, den Rückkauf der Immobilie samt darunterliegender Altlast für etliche Millionen zur Bedingung machte. Der Rat würde mit so einem Beschluss (nach altem Prinzip der Wirtschaft) die Gewinne privatisieren, die Kosten und Risiken jedoch sozialisieren. Und das vor dem Hintergrund, dass sich der Investor bei den Kosten für Kitabau, notwendiger Schulerweiterung und sozialem Mietwohnungsbau alles andere als hervortut. Jüngst konnte man eine Doku in 3sat verfolgen, die über Altdeponien in Deutschland berichtete. Budenheim ist alles andere als ein Einzelfall, es gibt rd. 100000 davon.

Dass die Redaktion dieses Beitrags jedoch unserem Investor auf dem Leim ging und ihn als den verhinderten Retter der Gemeinde hinstellt, ist schon ein Husarenstück seiner Marketing-abteilung. Kein Wort fiel über die wahren Hintergründe der bisher noch versagten Zustimmung zum Projekt. Vielmehr wedelt er mit Bauplänen vor der Kamera herum, auf denen das Wort KITA mehrfach zu sehen ist. Der blanke Hohn spricht aus diesen



Bildern, wissen wir doch alle, wer die Kosten von Kita und Schulerweiterung zu tragen hat und vor allem, wer sich in 15 Jahren mit bis zu 3 Millionen to Kapazität, allein mit der Bodenreinigungsanlage satte Gewinne erwirtschaftet und obendrein einen unschätzbaren Wettbewerbsvorteil vor anderen Bauunternehmern der Region verschafft.

Die sture Position des Inverstors wird auch kein juristischer Beistand wegverhandeln können, es sei denn der Investor bewegt sich deutlich.

Sie erinnern sich, wir priorisierten die mobile Anlage für die Dauer der Geländesanierung. Die einzig logische Konsequenz um auch einer juristischen Auseinandersetzung (wohl über Jahre) mit Dritten aus dem Wege zu gehen.

Wie in besagter Doku auch gezeigt wurde, ist es möglich, selbst eine Betreiberfirma zu gründen, die in Zusammenarbeit mit Fachfirmen, das Gelände saniert, um es dann nach eigenen Maßstäben zu nutzen und / oder zu vermarkten und mit den Erlösen tatsächlich etwas zum Wohle der Kommune zu bewegen. Wir sollten das unbedingt mal näher ergründen, denn das vermeintliche Rund-um-Sorglos-Paket des Investors bringt der Kommune nur weitere Millionenlasten an Infrastruktur und Kostenrisiken mit 15 Jahren Nachlauf.

Das Wäldchenloch schleppt sich von B-Plan-Änderung zu B-Plan-Änderung und wird auch in diesem 18. Jahr seiner Planung wohl nicht an den Start gehen. Die sich rasant verändernden Rahmenbedingungen machen die Planungsarbeiten zur Flickschusterei. Und der Klimawandel und die sich daraus ergebenden Auflagen zeichnen am Horizont bereits ein weiteres Scheitern der aktuellen Planungen. Vor mittlerweile 4 Jahren beantragten wir eine energieneutrale Bauweise festzuschreiben. Aber das wurde abgelehnt, wegen möglicherweise einem halben Jahr Verzögerungen. Mit dem Beschluss könnten wir heute an den Start gehen. Ich verkneife mir ein „dumm gelaufen“.

Immerhin: Die eigentlichen Bauarbeiten zur 2. Anbindungsbrücke beginnen bald. Auch wenn wir uns bei der Radwegeplanung noch Optimierungen gewünscht haben. Wir zollen der Verwaltung, allen voran Herrn Seel, der einen komplizierten Grundstücksbeschaffungsmarathon absolviert hat, großen Respekt.

Trotz aller Einschränkungen sind uns in den 2 Coronajahren noch ein paar Dinge gelungen:

- Die Einführung der Wiederkehrenden Ausbaubeiträge, was letztlich den Streit mit den Anliegern der Julius-Leber-Straße beilegte, können wir als Erfolg verbuchen. (was aber nicht unbedingt heißt, dass die irgendwann folgende Bescheide bei den anderen Budenheimern auf ungeteilte Gegenliebe stoßen werden).
- Die Hallenbadsanierung ist abgeschlossen. Darauf können wir zur Recht stolz sein.
- Allen Unkenrufen zum Trotz: Die Einführung von Tempo 30 in der Binger Straße kam dann doch und so dient Budenheim als Vorbild für Städte wie Paris, Aachen, Augsburg, Freiburg, Hannover, Leipzig, Münster, Ulm und Bonn. Spanien hat Tempo 30 übrigens landesweit innerhalb geschlossener Ortschaften eingeführt.
- Es gab einige weitere verkehrsberuhigende Maßnahmen, wie z.B.
- Die äußerst wirksamen Schwellen in der Gonsenheimer Straße zum Schutz der Kita-Kinder.
- Es gab die Einführung von Carsharing in Budenheim mit der Urstrom-Genossenschaft.
- Und nach fast zwei Jahren Vorlauf wurde im November 21 die eigene Budenheimer Energiegenossenschaft gegründet, die bereits die ersten Projekte plant.
- Die neue Buslinie 80 wird ab April 2022 den ÖPNV für Budenheim deutlich verbessern.
- Der Arbeitsbeginn des Klimaschutzmanagers ist ein wichtiger Schritt für den Budenheimer Beitrag zum Kampf gegen den Klimawandel.



- Und jüngst freuen wir uns auf den gemeinsamen Dreck-Weg-Tag am übernächsten Samstag (19.3.)

Auf der Strecke oder immer noch in Schubladen liegen:

- Die weitere Umgestaltung des Isola-Della-Scala-Platzes stagniert, schade, was könnte man da unten alles veranstalten,
- Die fehlende Baumschutzsatzung kommt wohl erst, wenn keine nennenswerten Bäume mehr auf privatem Grund stehen. Von einer Grünsatzung ganz zu schweigen, die sich z.B. der Schottergärten annimmt und für ein gesünderes Verhältnis zwischen Beton und Grün sorgen könnte.
- Die fehlende Gestaltungssatzung,
- die immer noch zu wenigen Radabstellbügel im Ort,
- fehlende Ansiedlungsmöglichkeiten für Dienstleister- und Arztpraxen, weil es dafür keine Planung gibt.
- Das inzwischen peinliche Bahnhofsumfeld fällt uns auf die Füße, auch weil sich seinerzeit niemand unserer Idee anschließen wollte, den Bahnhof zum Schnäppchenpreis zu erwerben.
- Der zweite Weg über das FSE Gelände ist noch immer nicht da. Sie erinnern sich, eine erste Begehung des Geländes mit dem Gemeinderat fand vor bald 13 Jahren in 2009 statt.
- Wie sieht es mit der Erweiterung / Sanierung des Rathauses aus?
- Der Umzug der Wohnbau, z.B. in das Erdgeschoss „Tengelmann“, ist auch liegen geblieben, obwohl es bereits vor Jahren dazu Pläne gab.
- Und last but not least: Hochwasser- und Extremwetterpräventivmaßnahmen wollen endlich konsequent angegangen werden.

Diese Dinge umzusetzen wird natürlich durch Verschieben angesichts galoppierender Preisentwicklungen nicht leichter und nicht zuletzt deshalb, werden wir uns wohl gedulden müssen, denn die Zeiten ausgeglichener Haushalte sind in Budenheim, zumindest auf absehbare Zeit vorbei. Einer der größten Nettozahler investiert massiv in den Standort Budenheim. Das ist zu begrüßen und auf lange Sicht gesehen, für die Gemeinde von Vorteil, aber es bedeutet im Jetzt einen Ausfall an beträchtlichen Gewerbesteuereinnahmen, wohl für einige Jahre.

1,8 Millionen minus weißt der aktuelle Haushaltsplan auf. Kürzungsvorschläge kamen trotzdem keine, auch wenn dieser Haushalt von der Genehmigungsbehörde höchstwahrscheinlich nicht durchgewinkt wird, zumal schon 2021 der Haushalt eine deutliche Unterdeckung aufwies.

Somit laufen die freiwilligen Leistungen der Gemeinde früher oder später Gefahr, dem Rotstift zum Opfer zu fallen. Wobei die Definition „freiwillig“ weitgehend unpassend ist.

Steht doch im Kommunalbrevier: Zu den von den Aufsichtsbehörden im Rahmen des Genehmigungsverfahrens oft geforderten Maßnahmen zählt die Reduzierung freiwilliger Leistungen. Das ist insofern problematisch als gerade solche Leistungen (vor allem in den Bereichen Sport, Kultur oder Soziales) zum Kern der vom Grundgesetz geschützten Kommunalen Selbstverwaltung zählen. Sie prägen oft in besonderem Maße den spezifischen Charakter einer Stadt oder Gemeinde.

Bei uns sind es genau diese Bereiche, die von den freiwilligen Leistungen profitieren: z.B. das Seniorenzentrum, das Familienzentrum Mühlrad, die Unterstützung der Vereine und der Kultur...

Dabei stehen wir vor einem finanziellen Kraftakt sondergleichen. Der Klimawandel überlagert unsere Zukunft und die der folgenden Generationen. Jede langfristige Planung, die sich nicht selbst überholen soll, muss daraufhin überprüft werden, wir müssen die Zukunft vollkommen neu denken.

Nahezu alle Lebensbereiche sind vom Klimawandel und dessen Auswirkungen betroffen:



TRANSFORMATION ist gefordert. Wir alle wissen das. Bau, Verkehr, industrielle Landwirtschaft, Konsumverhalten, Ressourcenverbrauch, Umweltvermüllung, Artensterben, u.a. überall reden wir seit Jahren von dringend notwendigen „Wenden“. Die erlebten Extremwetterereignisse in unmittelbarer Nachbarschaft läuten laute Glocken, auch für Budenheim.

Nie stand so viel auf dem Spiel, wie beim Klimawandel, nie wusste der Mensch mehr über eine drohende Krise. Aber warum sträuben sich die Gesellschaften, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen? Weil der Klimawandel blöd ist? Weil er uns unser schönes Leben auf Kosten der nächsten Generationen und z.B. des globalen Südens vermiest? Die Länder, die am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben? Die Politik ist aufgerufen, wissenschaftliche Fakten zum Handlungsmaßstab zu machen, und das nicht nur, wenn Corona Opfer fordert. Wir können uns das Leben nach irgendwelchen Meinungen nicht mehr leisten. Und es gibt für viele Probleme gute Lösungsansätze. Nur wir müssen sie auch wollen.

Und hier nun der offizielle Satz: Dem Haushalt stimmen wir zu.

Abschließend wünschen wir auch in diesem Jahr den Budenheimer*innen zunächst mal das Ende der Pandemie und wohl wichtiger als alles andere, dass der Krieg in der Ukraine schnell beendet wird, so dass wir uns den wirklich wichtigen Themen widmen können. Davon gibt es mehr als genug.

Ich danke im Namen meiner Mitstreiter*innen den Mitarbeiter*innen der Gemeindebetriebe und der Verwaltung und allen, die an der Sache Budenheims ihren Anteil haben, für das gezeigte Engagement.

Dass in meiner Redezeit rd. 500 to Plastikmüll weltweit in die Meere gelangt sind, sollte ich weglassen, es wäre zu negativ. Aber deshalb machen wir doch nächste Woche den Dreck-Weg-Tag, und das ist unser Budenheimer Beitrag. Und das ist positiv.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Budenheim, den 9.03.2022

Klaus Neuhaus.